

Konzeption

Ev. Kita Mirjam



Pädagogische Konzeption

Evangelische Kindertagesstätte Mirjam

Getreidegasse 3, 15732 Schulzendorf

Leitung: Sarah Marmottin

Tel.: 033762 – 22 88 93

kita.mirjam@veks.de

www.veks.de

Stand: Mai 2023



1	Anschrift und Ansprechpartner*innen	5
2	Rahmenbedingungen	6
2.1	Träger und sein Leitbild.....	6
2.2	Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit	7
2.3	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	7
2.4	Kapazität lt. Betriebserlaubnis	8
2.5	Alter der Kinder	8
2.6	Öffnungszeiten	8
2.7	Anzahl und Qualifikation der Mitarbeiter/innen.....	8
2.8	Raumangebot und Außengelände.....	8
3	Sozialraumorientierung.....	9
3.1	Soziales Umfeld der Einrichtung bzw. Einzugsgebiet	9
3.2	Kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien	10
3.3	Kooperationspartner.....	10
4	Qualitätsmerkmale und deren pädagogisch- methodische Umsetzung	11
4.1	Wie wir arbeiten.....	11
4.2	Erwerb von Kompetenzen	11
4.3	Beobachtung	12
4.4	Bildung und Bildungsauftrag	13
4.4.1	Grundsätze der elementaren Bildung.....	13
4.5	Partizipation.....	20
4.6	Kirchliches Leben/Zusammenarbeit in der Gemeinde.....	21
4.7	Erziehungspartnerschaft mit Familien.....	22
4.8	Beziehung und Kommunikation - Übergänge gestalten.....	23
4.9	Leben mit Unterschieden.....	23
4.10	Leitungsverantwortung.....	24
4.11	Zusammenarbeit im Team	24
4.12	Fortbildung	25
5	Organisation und besondere Formen der pädagogischen Arbeit.....	25
5.1	Tagesablauf	25
5.2	Interne Aktivitäten	26
5.3	Außenaktivitäten	26
6	Beschwerdemanagement.....	26
6.1	Beschwerdemöglichkeiten und Beschwerdewege für Kinder	26
6.2	Beschwerdemöglichkeiten und Beschwerdewege für Familien	27
6.3	Beschwerdemanagements des Trägers	28
7	Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept.....	29

7.1	Schlüsselsituationen und einrichtungsbezogene Risikofaktoren	30
7.2	Kitainterne Verhaltensampel	32
8	Melde- und Dokumentationspflichten gem. § 47 SGB VIII	35
8.1	Meldepflichten	35
8.2	Dokumentationspflichten und Aktenführung.....	36
9	Qualitätsentwicklung- und Qualitätssicherung	37

1 Anschrift und Ansprechpartner*innen

Kita

Getreidegasse 3, 15732 Schulzendorf

Leitung: Sarah Marmottin

Tel.:

Fax:

kita.mirjam@veks.de

www.veks.de

Fachberatung des Trägers

Anja Liebelt

Hertastr.11, 12051 Berlin

Tel.: 030 – 547 15 12 25

a.liebelt@veks.de

Träger

Verband Evangelischer Kindertageseinrichtungen Süd (VEKS)

Hertastr.11, 12051 Berlin

Tel.: 030 – 547 15 12 11

Fax.: 030 – 547 15 12 29

info@veks.de

www.veks.de

Vorstand: Sabine Günther, Rike Ickert

Vorsitzender Aufsichtsrat: Olaf Petzold

2 Rahmenbedingungen

2.1 Träger und sein Leitbild

Träger der Einrichtung ist der Verband Evangelischer Tageseinrichtungen Süd (VEKS). In seiner Trägerschaft befinden sich fast 30 Kindertagesstätten der Evangelischen Kirchenkreise Berlin-Neukölln und Zossen-Fläming.

Was wir glauben

Wir glauben, dass die Liebe Gottes allen Menschen, gleich welcher Herkunft, gehört. Deshalb wendet sich unser pädagogisches Angebot an alle Kinder und Familien. Evangelische Erziehung geschieht durch das leitende Beispiel, etwa im ehrlichen Umgang miteinander, im Mitfühlen mit Schwächeren und im Eintreten für sie. Dazu gehören auch die respektvolle Auseinandersetzung mit andersdenkenden und andersgläubigen Menschen sowie die Bewahrung der Schöpfung. Ziel unserer so orientierten Erziehung ist die selbstbewusste Freude am Leben, gerade auch in der Gemeinschaft mit anderen Menschen.

Wer wir sind

Wir sind evangelische Kitas in der Trägerschaft des Verbandes Evangelischer Kindertageseinrichtungen Süd (VEKS). In unseren unterschiedlichen Einrichtungen bieten wir professionelle Tagesbetreuung von Kindern an. Wir begleiten Kinder in ihrer Entwicklung und eröffnen ihnen eigene Lebens- und Lernräume. Wir sind Teil der Kirchengemeinden. Die Gemeinden übernehmen Verantwortung für die evangelischen Kitas in ihrem Gemeindegebiet. Sie bieten Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Begegnung mit dem christlichen Glauben an. Gleichzeitig können wir das gemeindliche Leben mitgestalten, denn Kinder und ihre Familien sind wichtiger Teil einer lebendigen Gemeinde. Der Träger nimmt seine Verantwortung bewusst wahr, indem er uns fachkundig unterstützt. Gleichzeitig respektiert er die Eigenständigkeit der Einrichtungen.

Wie wir arbeiten

Wir begegnen Kindern mit Zuwendung und Aufmerksamkeit. Wir geben ihnen die Erfahrung von Verlässlichkeit und Geborgenheit. Wir bieten ihnen Orientierung und möchten, dass sie durch selbstbestimmtes Handeln ihren Alltag aktiv mitgestalten und lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Kinder sind zu jedem Zeitpunkt ihrer Entwicklung kompetente Partner für uns Erwachsene. Sie haben ein Recht auf Mitwirkung und Beteiligung. Wir arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Wir unterstützen die Eltern in der Erziehung und entwickeln gemeinsam Wege für den Umgang mit ihren Kindern. Auf unterschiedliche Art und Weise gestalten Eltern in den Kitas die Erziehung ihrer Kinder

mit. Im VEKS gibt es eine Vielfalt von unterschiedlichen Lebenswelten und Herkunftskulturen. Diese Unterschiede sind Herausforderung und Reichtum zugleich. Ein bewusster Umgang mit Vorurteilen ermöglicht es, Gemeinschaft bei aller Unterschiedlichkeit zu gestalten. Wir machen unsere christlichen Wertvorstellungen im Alltagsleben greifbar und geben damit Orientierung für alle Kinder in unserer Gemeinschaft. Dazu gehören Offenheit und Toleranz einerseits und Grenzen gegenüber Gewalt und Respektlosigkeit andererseits.

Wir setzen den öffentlichen Bildungsauftrag um. Kinder wollen lernen, sich selbst und ihre Welt zu begreifen. Wir geben ihnen dabei Anregungen und unterstützen sie, indem wir Bildung als einen aktiven, sozialen und sinnlichen Prozess gestalten.

2.2 Gesetzliche Grundlagen für die Arbeit

Die Evangelische Kindertagesstätte Mirjam ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe in der Trägerschaft des Verbandes Evangelischer Tageseinrichtungen Süd, der im Rahmen des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags fungiert.

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Arbeit sind

- das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, welches Kinder zum Träger der Menschen- und Grundrechte macht
- das Bürgerliche Gesetzbuch für die Grundlagen der Vertragsgestaltung und die damit verbundene Übertragung der Aufsichtspflicht
- das Kindertagesstätten Gesetz Brandenburg – KitaG und das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) und Kirchengesetz über die Kindertagesstättenarbeit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg- schlesische Oberlausitz (KKitaG) vom 18. November 2006 und alle gesetzlichen Vorgaben zum Wohl und Schutz von Kindern, Mitarbeiter*innen und Eltern
- die Förder- Schutz- und Beteiligungsrechte der UN-Kinderrechtskonventionen.

2.3 Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Für interessierte Kitaplatzsuchende Familien besteht im Vorfeld der Anmeldung die Möglichkeit sich vor Ort einen Eindruck von der Kita und dem Kitaleben zu verschaffen. Wer sein Kind in der Ev. Kindertagesstätte Mirjam betreuen lassen möchte, bekommt ein Anmeldeformular. Nachdem Eltern eine Platzbestätigung der Kitaleitung erhalten haben, wird von der Kommune bzw. dem Landkreis der aktuelle Rechtsanspruch errechnet und bestätigt. Mit diesen Unterlagen wird der Vertrag in der Kitavertragsabteilung des Trägers abgeschlossen.

Aufnahmekriterien:

Jedes Kind ab einem Jahr hat grundsätzlich einen Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz. Vorrangig werden Geschwisterkinder von bereits betreuten Kindern aufgenommen. Weiterhin findet bei der Aufnahme die Sozialstruktur der Gruppe Berücksichtigung.

2.4 Kapazität lt. Betriebserlaubnis

Die Kita verfügt über eine Kapazität von 100 Kindern. Er bietet Platz für 40 Krippenkinder und 60 Kinder im Elementarbereich.

2.5 Alter der Kinder

In der Kita werden Kinder im Alter ab einem Jahr bis zum Schuleintritt betreut.

2.6 Öffnungszeiten

Die Einrichtung ist voraussichtlich von Montag bis Freitag von 06:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

An den in Brandenburg gesetzlich geltenden Feiertagen bleibt die Kita geschlossen. Weiterhin können bis zu 25 Schließtagen/Jahr in Anspruch genommen werden, diese werden im Einvernehmen mit dem Kitaausschuss jährlich festgelegt.

2.7 Anzahl und Qualifikation der Mitarbeiter/innen

Der Personalschlüssel wird anhand der gesetzlichen Vorgaben ermittelt, der sich durch die Anzahl, Betreuungszeiten und das Alter der Kinder ergibt.

Das Team der Ev. Kita Mirjam besteht aus 13,5 staatlich anerkannten Erzieher/innen, Auszubildenden sowie 2 Wirtschaftskräften und 1 Hausmeister. Hier impliziert ist die Kita-Leitung, 2 Fachkraft für kompensatorische Sprachförderung und 2 Praxisanleiterinnen. Regelmäßig beschäftigen wir Praktikant*innen verschiedener Ausbildungsträger.

2.8 Raumangebot und Außengelände

Das Gebäude ist ein Neubau und wird vermutlich bis zum Jahresanfang 2023 fertiggestellt, die Eröffnung bzw. der Betriebsstart ist zum 1.2.2023 geplant.

Die Einrichtung verfügt über viel Platz, die Räume sind hell und miteinander verbunden. Die pädagogischen Gruppenräume haben jeweils einen direkten Zugang ins Außengelände. Der Neubau verfügt über zwölf pädagogische Räume inklusive zwei Mehrzweck bzw.

Bewegungsräume. Die zwölf Räume werden jeweils zwei Abteilungen zugeordnet, in denen 50 Kinder betreut und gefördert werden.

Für die jüngsten Kinder gibt es Nesträume, die ihnen als sichere Basis dienen. Diese Räume bieten den Krippenkindern Platz für Bewegung und Material, das ihre Spielthemen aufgreift. Die Krippenräume sind mit dem Elementarbereich verbunden und durchlässig, so dass die älteren Krippen Kinder entsprechend ihrer Entwicklung und Persönlichkeit Gelegenheit haben, den Elementarbereich zu erkunden. Der Übergang von der Krippe in den Elementarbereich wird so sukzessive vorbereitet und der Übergang gestaltet. Pro Krippengruppe sind ca. 20 Plätze vorgesehen.

Im Elementarbereich wollen wir pro Abteilung 30 Kitaplätze vorhalten. Die Gruppenräume im Elementarbereich werden als Funktions- bzw. Bildungsräume unterschiedlich eingerichtete und ausgestattet. Die Durchgangstüren in den Gruppenräumen ermöglichen es den Kindern je nach Interesse, Stimmung und Spielthema die Räume aufzusuchen, außerdem bieten sie freie Sicht. Bei Bedarf können die Türen jederzeit geschlossen werden, das Bedürfnis nach Rückzug und Ruhe wird genauso erfüllt wie der Wunsch nach Bewegung und Begegnung. Der Gartenbereich ist als eine grüne Oase geplant, die zum Verweilen, Ausprobieren und Spielen einlädt, eingebunden in die gegebene Natur.

3 Sozialraumorientierung

3.1 Soziales Umfeld der Einrichtung bzw. Einzugsgebiet

Schulzendorf ist eine Gemeinde im brandenburgischen Landkreis Dahme-Spreewald am südlichen Stadtrand von Berlin.

Die Gemeinde Schulzendorf liegt in der grünen und ökologisch gesunden Landschaft der Dahme-Seen-Region. Angrenzend an das Naturschutzgebiet Waltersdorfer Flutgrabenaue bietet dieser Wohnort Ruhe und Entspannung. Jedes Jahr finden mehr Menschen in Schulzendorf ihr Zuhause. Die Bevölkerungszahl Schulzendorfs hat sich in den letzten Jahren auf 8.948 (Stand 31.12.2020) erhöht. Ein weiterer Anstieg ist zu erwarten. Bebauungsflächen sowie Grundstücke im Innenbereich stehen für weitere Ansiedlungen bereit und mit dem neuen Flughafen kann sich die Chance ergeben, den 10.000sten Einwohner zu begrüßen.

(Vgl. <https://www.schulzendorf.de/seite/134577/unsere-gemeinde.html>)

Die Evangelische Kindertagesstätte Mirjam befindet sich in einer verkehrsberuhigten Nebenstraße in einem vor einigen Jahren entstandenen Ein- und Mehrfamilienhausgebiet.

3.2 Kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien (Gemeinde als Ort der Begegnung)

Im alten Ortskern Schulzendorf finden sich das Schloss Schulzendorf (ehemaliges Gutshaus), die Patronatskirche mit einer lebendigen evangelischen Gemeinde sowie eine Gemeindebibliothek.

Es gibt eine Grundschule im Ort. Die nächsten Gymnasien befinden sich in Eichwalde, Wildau und in Königs Wusterhausen sowie eine Gesamtschule mit gymnasialer Oberstufe in Zeuthen.

In Schulzendorf gibt es bereits mehrere Kindertagesstätten, die sowohl vom kommunalen als auch von freien Trägern betrieben werden.

3.3 Kooperationspartner

Wir begreifen uns als Akteur im Gemeinwesen, in denen das Leben der Kinder und ihrer Familien stattfindet. Als solcher ist uns die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren wichtig. Die Art der Kooperation wird im Laufe der Zeit zu gestalten sein.

Kooperationspartner der Kita sind:

- Gemeinde Schulzendorf
- Evangelische Kirchengemeinde Schulzendorf
- Grundschule Schulzendorf
- Hort Schulzendorf
- Gemeindebibliothek Schulzendorf
- Ev. Kita „Senfkorn“ in Zeuthen als Kooperationspartner des Trägers beispielsweise für die Organisation einer Ersatzbetreuung in der Sommerschließzeit
- Landkreis LDS mit seinen nachgeordneten Fachämtern

4 Qualitätsmerkmale und deren pädagogisch- methodische Umsetzung

4.1 Wie wir arbeiten

Wir begegnen Kindern mit Zuwendung und Aufmerksamkeit. Wir geben ihnen die Erfahrung von Verlässlichkeit und Geborgenheit. Wir bieten ihnen Orientierung und möchten, dass sie lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Kinder sind zu jedem Zeitpunkt ihrer Entwicklung kompetente Partner für uns Erwachsene.

Wir arbeiten mit den Eltern partnerschaftlich zusammen. Wir unterstützen die Eltern in der Erziehung und entwickeln gemeinsam Wege für den Umgang mit ihren Kindern. Auf unterschiedliche Art und Weise gestalten Eltern in den Kitas die Erziehung ihrer Kinder mit. Ein bewusster Umgang mit Vorurteilen ermöglicht es, Gemeinschaft bei aller Unterschiedlichkeit zu gestalten.

Wir machen unsere christlichen Wertvorstellungen im Alltagsleben greifbar und geben damit Orientierung für alle Kinder in unserer Gemeinschaft. Dazu gehören Offenheit und Toleranz einerseits und Grenzen gegenüber Gewalt und Respektlosigkeit andererseits. Ein bewusster Umgang mit Vorurteilen ermöglicht es, Gemeinschaft bei aller Unterschiedlichkeit zu gestalten.

Wir setzen den öffentlichen Bildungsauftrag um. Kinder wollen lernen, sich selbst und ihre Welt zu begreifen. Wir geben ihnen dabei Anregungen und unterstützen sie, in dem wir Bildung als einen aktiven, sozialen und sinnlichen Prozess gestalten.

4.2 Erwerb von Kompetenzen

Das Kind benötigt Kompetenzen, um in der Welt, in der es aufwächst, bestehen zu können und handlungsfähig zu bleiben bzw. zu werden. Wir denken dabei an folgende Grundkompetenzen:

- Ich-Kompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- Sachkompetenzen
- lernmethodische Kompetenzen

4.3 Beobachtung

Leitgedanke:

Kinder zu beobachten heißt, ihnen mit Aufmerksamkeit und Respekt zu begegnen. Jedes Kind hat ein Recht auf Beobachtung, es soll die Beachtung spüren. Wenn Beobachtung und Dokumentation auf die Potenziale und Stärken des Kindes gerichtet werden, auf sein Engagement und sein emotionales Wohlbefinden, sind die Impulse der Pädagog*innen für das Kind besonders wirksam.

Handlungsziel:

Die sozialen Beziehungen in der Kindergemeinschaft werden wahrgenommen. Jedes Kind wird beachtet und gefördert. Die pädagogischen Handlungsweisen werden durch die pädagogischen Fachkräfte dem einzelnen Kind und der Kindergemeinschaft entsprechend gestaltet. Die Perspektive des Kindes erfährt Wertschätzung, in dem Kinder als Experten Ihres Handelns gesehen werden. Hierfür ist es notwendig, Beobachtung und Bewertung voneinander zu trennen.

Maßnahmen:

- Die Pädagog*innen beobachten jedes Kind bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres halbjährlich, danach jährlich
- Beobachtet werden die Interaktionsprozesse der Kinder (wer spielt allein, mit wem, womit, wer wird ausgegrenzt, etc.?). Die Bildungsthemen und Entwicklungsprozesse jedes Kindes werden ermittelt
- Beobachtungen werden mit anderen zuständigen Pädagoginnen besprochen und zu einem gemeinsamen Ergebnis gebracht
- Für Beobachtungen wird der standardisierte Dokumentationsbogen Beobachtung/ Bewertung/ Handlungsschritte des Trägers verwendet. Diese werden zusammen mit Gesprächsprotokollen und den Frühwarninstrumenten datenschutzkonform aufbewahrt.
- Die Pädagog*innen tauschen sich mit dem Kind altersgerecht über Beobachtungen aus
- Beobachtungen werden mithilfe unterschiedlicher Medien festgehalten
- Für jedes Kind wird ein individuelles Portfolio geführt, das wichtige Entwicklungsschritte des Kindes für das Kind und seine Familie dokumentiert. Das Portfolio ist Kindern und Eltern jederzeit zugänglich
- Für jedes Kind werden die „Grenzsteine der Entwicklung“ sowie die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ geführt, um mögliche Förderbedarfe rechtzeitig festzustellen

4.4 Bildung und Bildungsauftrag

Kinder lernen von Geburt an. Durch ihre Neugier entdecken sie ihre Umwelt, erforschen sie und probieren sich aus. Am besten lernt ein Kind durch sein eigenes Tun und durch die Gelegenheit, selbst Erfahrungen zu machen. Wir unterstützen die kindliche Neugier, fördern eigene Bildungsprozesse und greifen ihre Themen auf. Wir ergänzen und unterstützen die Erziehung in der Familie und ermöglichen den Kindern verschiedenste Erfahrungen in allen Bildungsbereichen.

Die „Grundsätze der elementaren Bildung“ setzen den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. Wir schaffen den Kindern nicht nur eine anregende, vielfältige Umgebung, sondern leben ihnen auch vor, sich in ihr respektvoll gegenüber Menschen und Natur zu verhalten und achtsam mit Spielzeugen, Büchern u.a. umzugehen.

4.4.1 Grundsätze der elementaren Bildung

4.4.1.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Leitgedanke:

Körpererfahrung ist notwendige Voraussetzung zur Aneignung der Welt. Eine gesunde motorische Entwicklung fördert die soziale, sprachliche und kognitive Entwicklung eines Kindes. Dem Nachgehen und Nachgeben der natürlichen kindlichen Neugier und ihrer Bewegungsimpulse ist Aufgabe der Pädagogen.

Handlungsziel:

Körpererfahrung zu erlangen, beinhaltet Erfahrungen über die eigenen Möglichkeiten und Grenzen, der Selbstwahrnehmung als Person und Individuum aber auch der Abgrenzung von anderen. Hierzu ist es notwendig, dass die Kinder genug Raum bekommen, sich selbst kennenzulernen und sich auszuprobieren. Dadurch gelingt es ihnen, eigene und fremde Grenzen zu akzeptieren, Emotionen zu zeigen (Wut, Trauer, Freude etc.) und zu lernen, sich selbst und ihren Körper wichtig zu nehmen. Durch ausreichend Bewegung, eine ausgewogene Ernährung und das Erlangen und Erlernen von Fertigkeiten der Gesunderhaltung des eigenen Körpers wollen wir die Kinder in ihrer Körperwahrnehmung stärken. Bewegung ist die Verbindung von Körper, Geist und Seele, so dass Bewegung sich in allen Bereichen des Kindergartenalltags widerspiegelt. Sensorische und motorische Körpererfahrungen bilden die Grundlage, auf der sich alle Sinne des Kindes entwickeln. Diesen Prozess gilt es gemeinsam alltagsintegriert an „Leib und Seele“ kontinuierlich zu unterstützen.

Maßnahmen:

- Integration von Bewegung in den gesamten Tagesablauf durch Tänze, Bewegungsspiele, Schaffung von Freiräumen für die eigene Bewegung des Kindes
- regelmäßige Spaziergänge und nach Möglichkeit tägliche Bewegung an der frischen Luft
- ausgewogene und abwechslungsreiche Mahlzeiten, täglich frisches Obst und Gemüse, ungesüßte Getränke, Beteiligung der Kinder an der Zubereitung der Mahlzeiten und bei der Planung von Mahlzeiten
- Schaffung von Rückzugsräumen und situative Begleitung durch die pädagogischen Fachkräfte
- Berücksichtigung der individuellen Schlafbedürfnisse
- Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst und dem zahnärztlichen Dienst des Landkreises
- Kindgerechte und damit abwechslungsreiche, ausgewogene und vitaminreiche Kost, wenig Fleisch, viel frisches Obst und frisches Gemüse werden angeboten. Ungesüßte Getränke stehen immer zur freien Verfügung.
- Im Rahmen der Möglichkeiten werden die Kinder beim Einkauf und der Zubereitung von Mahlzeiten mit einbezogen. Auch beim Tischdecken und Abräumen sowie gelegentlich beim Abwasch werden die Kinder beteiligt. Die Kinder und Mitarbeitenden werden an der Grundlagengestaltung von Speiseplänen beteiligt (nicht an der regelmäßigen Erstellung der jeweils aktuellen Speisepläne). Das Mittagessen wird von dem Caterer Hofmann Menü geliefert und in der Kita zubereitet.
- Die Kinder haben ein Recht auf eine fröhliche, entspannte, kommunikative und genussvolle Essenssituation. Dazu schaffen wir in den Räumen eine ruhige, gemütliche Atmosphäre. Es wird kindgerechtes Besteck und Geschirr eingesetzt und der Zeitraum für die Mahlzeiten und Tischgespräche ist großzügig bemessen, damit die Kinder das Essen in ihrem individuellen Tempo einnehmen können. Dabei wird für eine ansprechende Umgebung und Tischdekoration gesorgt.
- Wir beginnen stets gemeinsam mit einem Lied oder Gebet. Die Erzieher/innen machen den Kindern den Unterschied zwischen purer Nahrungsaufnahme und einem gemütlichen und sinnlichen Essen als Ausdruck von Kultur und Lebensqualität bewusst, anhand ihres Vorbildhandelns. Sie helfen den Kindern den Wert von gemeinsamen Mahlzeiten, Nahrung und Arbeit zu erkennen und zu schätzen. Darüber hinaus erleben die Kinder gemeinsame Mahlzeiten als verlässliche Tagesstruktur, die ihnen Sicherheit gibt. Somit wird ihr soziales Wertebewusstsein gefördert.
- Die Kinder erhalten die Chance, ein gesundes Essverhalten zu entwickeln. Dabei bekommen sie ein Gefühl dafür, welche Essensmengen für sie angemessen sind. Sie

portionieren ihr Essen selbstständig entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Darüber hinaus entwickeln sie ein Gefühl und nehmen an sich wahr, wann sie hungrig oder satt sind und lernen so, ihre Mengen angemessen zu portionieren.

- Die gemeinsamen Mahlzeiten werden als gelebte alltagsintegrierte Sprachbildung etabliert. Die Tischgespräche bieten den Kindern Zeit für einen Dialog auf Augenhöhe. Außerdem erleben und -lernen sie, wie man in Essensituationen angemessen miteinander reden kann. Durch gegenseitiges Zuhören erfahren die Kinder Wertschätzungen für ihre Themen.

4.4.1.2 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

Leitgedanke:

Man kann nicht nicht kommunizieren. (Paul Watzlawick)

Die Kinder erleben im täglichen Miteinander Kommunikation in ihren vielfältigen Formen. Sie probieren sich in diesen aus und setzen sie zielgerichtet und bewusst ein.

Handlungsziel:

Die Kinder können durch Formen verbaler (Sprache) und nonverbaler (z.B. Körpersprache) Kommunikation ihr individuell erworbenes Wissen, Gefühle und Bedürfnisse ausdrücken. Sie entdecken die Symbolfunktion von Sprache und erkennen, dass gesprochene Sprache sich durch Zeichen (Schrift) abbilden lässt.

Maßnahmen:

- Sprache wird im täglichen Miteinander als Form zielgerichteter Kommunikation erlebt
- Die Kinder nutzen Sprache und Kommunikation in verschiedenen Situationen und Formen:
 - Sprechen vor der Gruppe, z.B. in Gesprächskreisen
 - Dialog mit einem anderen Kind oder einem Pädagogen
 - Gesang
 - zur Konfliktbewältigung
 - in Rollenspielen
 - Nonverbale Kommunikationsformen (Körpersprache, Mimik, Gestik)
 - Musik als Kommunikationsmittel
- Bücher werden den Kindern in allen Räumen zur Verfügung gestellt
- Bereitstellung verschiedener didaktischer Materialien, die zur Auseinandersetzung mit Sprache und Schrift animieren
- Vorlesen und Erzählen von Geschichten mit unterschiedlichen Methoden

- Gedichte, Fingerspiele und Lieder im gesamten Tagesverlauf
- Besonderes Spracherleben in der Krippe: wir gestalten die Wickelsituation in einem besonderen Rahmen. Wir nehmen uns gezielt Zeit für jedes einzelne Kind und versprachlichen jeden einzelnen Handlungsschritt. Das handlungsbegleitende Sprechen begleitet den Alltag der Kinder. Die Mitarbeiter machen sich dadurch vorhersagbar und informieren die Kinder kontinuierlich. Sie sind sich ihrer Funktion als Sprachvorbild bewusst.

4.4.1.3 Musik

Leitgedanke:

Musik spricht gleichermaßen Denken, Gefühle und Handeln an. Die Kinder sollen Musik als Möglichkeit künstlerischen Schaffens, des Ausdrucks aber auch als Form der Kommunikation erleben und kennenlernen.

Handlungsziel:

Um eine vielseitige Entwicklung musischer Fähigkeiten zu erreichen, lernen die Kinder verschiedene Musikinstrumente und Musik unterschiedlicher Kulturen kennen. Sie lernen Lieder, machen Erfahrungen mit Rhythmen, Tonlagen und Tempi und erwerben Fähigkeiten rhythmisch, koordinierten Bewegens nach Musik. Die selbsttätige Auseinandersetzung mit Musik, Rhythmus und Tanz soll angeregt und dadurch gefördert werden.

Maßnahmen:

- regelmäßiges Singen in unterschiedlichen Situationen des Alltags
- Erzeugen von Geräuschen mit Alltagsgegenständen und experimentieren mit Klängen, Tönen und Geräuschen, Lautstärke, Rhythmen
- Zeit und Raum zum Toben und Tanzen geben, mit und ohne Anleitung
- Bereitstellen von Abspielgeräten und CDs mit unterschiedlichen Musikrichtungen
- Bereitstellen eines Rückzugsraumes zum Hören von Musik und zum Musizieren
- Sing- und Fingerspiele
- Bewusstes Einsetzen von Musik als Kommunikationsmittel und Mittel zur Kontaktaufnahme
- Musik wird bewusst als Mittel zur Entspannung erlebt

4.4.1.4 Darstellen und Gestalten

Leitgedanke:

Durch bildnerisches Gestalten werden Reize, Eindrücke und Erfahrungen verarbeitet. Mehr als in anderen Bereichen haben die Kinder die Möglichkeit, sich durch die Entwicklung individueller Lösungsstrategien und eigenes kreatives Tätigsein mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Wir Pädagog*innen verstehen uns als motivierende, niemals wertende Begleiter in diesem Tätigkeitsfeld.

Handlungsziel:

Die Kinder sollen die Welt durch intensive Wahrnehmung und sinnliches Erkunden verstehen und grundlegende Kenntnisse über verschiedene Materialien und Techniken erlangen. Sie sollen sich als Schöpfende und Schaffende begreifen und in ihrer Kreativität bestärkt, herausgefordert und gefördert werden. Wir wollen durch bereitgestellte Materialien und Angebote die Neugierde der Kinder wecken, damit sie ihre eigenen Möglichkeiten, Neigungen und Stärken kennenlernen. Kreativität zu fördern bedeutet für uns, den Kindern, ihren Werken und ihrem Wirken jederzeit eine angemessene Wertschätzung entgegenzubringen.

Maßnahmen:

- Bereitstellung eines Ateliers mit verschiedenen jederzeit zugänglichen Materialien und zum Ausprobieren verschiedener Methoden des kreativen Tätigseins (zb. Mobile Staffelei; ein Bereich zum Wasserfarbenmalen usw.)
- Einrichten von Galerien, in denen Arbeiten der Kinder ausgestellt werden und so eine besondere Wertschätzung erfahren
- Bereitstellung von Verkleidungskisten für spontane Rollenspiele
- Angeleitete Rollenspiele
- Spielzeuge in den Räumen schaffen Möglichkeiten von Rollenspielen, insbesondere auch für das Spielen von Alltagssituationen (Kaufmannsladen, Puppenküche etc.)

4.4.1.5 Mathematik und Naturwissenschaft

Leitgedanke:

Wir greifen die natürliche Neugier der Kinder auf, ihre Umwelt wahrzunehmen und sich aktiv mit ihr auseinanderzusetzen. Die Pädagogen sind dabei Partner und stehen dem Kind unterstützend zur Seite, motivieren und sind in ihrem Handeln Vorbild für die Kinder.

Handlungsziel:

Die Kinder erwerben im gesamten Tagesablauf die ersten mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundkenntnisse. Sie erleben naturwissenschaftliche Zusammenhänge und setzen sich aktiv mit ihnen auseinander. Die bereitgestellten Materialien unterstützen die Kinder in ihrem Entdeckerdrang und motivieren zum Tätigwerden.

Maßnahmen:

- Beobachtungen in der Natur
- Wetterbeobachtungen
- Experimente mit Wasser, Luft und Sand
- Anlegen von Pflanzkulturen und Beobachtung der biologischen Vorgänge
- Anbieten didaktischer Materialien
- Verdeutlichung des Jahreskreises anhand eines Kalenders, der in die tägliche Arbeit einbezogen wird
- Erziehung zu einem verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Umgang mit der Natur (z.B. durch Mülltrennung)
- Bereitstellung von verschiedener Literatur, z.B. Nachschlagewerke und Bestimmungsbücher
- Messen, Zählen, Ordnen und Vergleichen im gesamten Tagesablauf und mit verschiedenen Materialien
- Konstruktionsmaterialien in verschiedenen Formen, Farben, Größen und Materialien
- Nutzung von Naturmaterialien
- Umgang mit Farben und Formen im Alltag durch Beobachtung und Spiele
- Vermittlung eines Zeitgefühls durch Umgang mit Uhren (Sanduhren und Wanduhren)

4.4.1.6 Soziales Leben

Leitgedanke:

Voraussetzung für die Entwicklung sozialer Beziehungen ist die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit.

Handlungsziel:

Wir wollen, dass die Kinder im Kindergartenalltag sowohl Eigensinn als auch Gemeinsinn entwickeln. Dabei sollen sie unterschiedliche Werte und Normen kennenlernen und in der Lage sein, eigene Regeln zu entwickeln, die den Umgang miteinander bestimmen. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen, angenommen und gefördert. Es erkennt und anerkennt die Andersartigkeit seiner Spielpartner und seiner erwachsenen Bezugspersonen. Als Fachkräfteteam sind wir Partner der Kinder und uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Wir unterstützen die Kinder darin, ihren eigenen Interessen, Bedürfnissen, Gefühlen und Wünschen Ausdruck zu verleihen und sensibilisieren sie für die Interessen, Bedürfnisse, Gefühle und Wünsche anderer.

Maßnahmen:

- Schaffung von Möglichkeiten der Durchmischung, um beispielsweise Kontakte und Freundschaften und das Lernen voneinander und miteinander (auch jüngere von älteren und umgekehrt) zu ermöglichen durch die offene Arbeit in zwei Bereichen
- Bereitstellen von Spielzeug, das gemeinsames Spiel und soziales Handeln anregt und fördert, den Kindern die Möglichkeit gibt, miteinander in Kontakt zu treten und Regeln gemeinsam auszuhandeln
- Wahrnehmung, Stärkung und Förderung der Persönlichkeit des einzelnen Kindes
- Schaffung und Einhaltung gemeinsamer Rituale, die Sicherheit und Orientierung geben sowie moralischer und konventioneller Regeln, die das Zusammenleben in einer Gruppe ermöglichen
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für die Gruppe, indem kleine Aufträge übernommen werden
- Gewährleistung von Privatsphäre und Rückzugsmöglichkeiten

4.5 Partizipation

Leitgedanke:

Partizipation von Kindern meint ihr Recht, sich in die eigenen Angelegenheiten und die der Gemeinschaft einzumischen und ihr Leben zu gestalten. In der gegenwärtigen Wissensgesellschaft gilt Partizipation als Schlüsselprozess gelingender Bildung. Unser Bildungsbegriff umfasst auch religiöse Bildung und das Wissen um das Woher des Menschen und seines Gemeinwesens. Das Erleben von Partizipation ist ein Schlüssel zu Bildung und Demokratie.

Handlungsziel:

Die Kinder erhalten durch demokratische Teilhabe die für unser Gesellschaftssystem notwendigen sozialen Kompetenzen wie Problemlösungskompetenz, Entscheidungsfähigkeit und Kommunikationsfähigkeit. Im pädagogischen Prozess fördert die Wahrnehmung der kindlichen Kompetenzen das Vertrauen der Pädagog*innen in die Selbstbildung des Kindes. Kinder erhalten Sicherheit in ihren Rechten und machen frühe Erfahrungen mit demokratischem Handeln. Sie lernen respektvoll miteinander umzugehen.

Außerdem entwickeln sie so ein Gefühl und Bewusstsein für die Zusammenhänge in ihrer Lebenswelt. Die Kinder fühlen sich gesehen, gehört und wertgeschätzt. Sie spüren den Wert der Beteiligung und ihres Tuns im Sinne von Selbstwirksamkeit. Über die Rückmeldung durch die Kinder erhalten die Pädagog*innen die Möglichkeit, ihr Handeln zu reflektieren.

Maßnahmen:

- Pädagog*innen entwickeln konkrete Ziele des pädagogischen Handelns. Die allgemeinen Ziele des Bildungsprogramms werden dabei berücksichtigt. Die Ziele entsprechen den anstehenden Entwicklungsaufgaben der jüngeren und älteren Kinder bzw. der Kinder mit besonderen Bedürfnissen
- Aufmerksame Wahrnehmung und Berücksichtigung der Körpersprache der jüngsten Kinder sowie sensibler Umgang mit deren Unmutsäußerungen und adäquate Lösungsfindung
- Die Pädagog*innen führen institutionalisierte, strukturierte Beteiligungsformen für die Kinder ein. Inhalte, Grenzen und Formen der Beteiligung werden im Team ausgehandelt und dokumentiert.
- Projektarbeit eröffnet die Möglichkeit, Fragen und Ideen der Kinder gemeinsam zusammenzutragen, nach ihren Vorstellungen und ohne vorbestimmte Dauer,

ausgehend von einem Thema, zu arbeiten und dies gemeinsam mit dem Kind / den Kindern zu dokumentieren

- Die Kinder werden an der Raumgestaltung und bei Auswahl und Anschaffung von Spielmaterialien beteiligt
- Räume, Materialien und Umgebung gehören den Kindern, sind grundsätzlich zugänglich und können selbstständig genutzt werden. Das wird sichergestellt durch:
 - Unterschiedliche Materialien in Kinderhöhe,
 - Sichtbarkeit der Inhalte von Schränken, Kisten, Körben, Truhen, etc.,
 - Angebote zur Förderung des Selbstbildes,
- Weitere Möglichkeiten der Beteiligung bestehen in
 - der Tagesgestaltung (Ausflüge, Angebote, etc.)
 - der Festgestaltung (Essensangebot, Spielangebot, etc.)
 - der Gestaltung des Essenplans, des Einkaufs und der Zubereitung von Speisen
 - der Vorbereitung und Gestaltung der täglichen Mahlzeiten und
 - Gestaltung der wechselnden Phasen von Anspannung und Entspannung, der Schaffung und Ausgestaltung von Rückzugsräumen
 - Angebot des „Tages der offenen Tür“ im Leitungsbüro als Möglichkeit der Vertretung der eigenen Interessen der Kinder

Die Aufzählung an dieser Stelle ist nicht abschließend. Weitere Beispiele finden sich im gesamten Kapitel „4 Qualitätsmerkmale und deren pädagogisch- methodische Umsetzung“ dieser Konzeption und werden im Rahmen der Fortschreibung der Konzeption weiterentwickelt.

4.6 Kirchliches Leben/Zusammenarbeit in der Gemeinde

Kinder bringen ihre Fragen zu allen Dimensionen des Lebens mit. Die Kita bietet ihnen Orientierung durch die Begegnung mit unserer Religion und die Vermittlung von christlichen Wertvorstellungen. Die Kita ist Teil der Gemeinde und eines der meistgenutzten Familienangebote der evangelischen Kirche. Sie ist deshalb ein wichtiger Ort der gemeindlichen Arbeit, der vielen Familien Zugang zur Gemeinde ermöglicht. Kirchenkreis und Gemeinde unterstützen sich gegenseitig in ihrer Arbeit mit Familien.

4.7 Erziehungspartnerschaft mit Familien

Ein vertrauensvolles Miteinander von Eltern und Mitarbeitern, gegenseitige Akzeptanz, partnerschaftliche Zusammenarbeit und Wertschätzung schaffen die Basis für eine gute Erziehungsarbeit. So tauschen wir uns mit den Eltern über deren Wünsche und Erwartungen an die Einrichtung aus. Die Eltern sind an der Konzeptionsentwicklung und Fragen ihrer organisatorischen Umsetzung in der Arbeit des Kindergartens beteiligt.

Hospitationen von Eltern im Kindergarten, ihre Anwesenheit während der Eingewöhnungsphase und ihre Beteiligung bei gemeinsamen Unternehmungen sind erwünscht und werden gefördert.

Zwischen der Familie des Kindes und der Kita findet einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch statt. Damit erhält die Zusammenarbeit zwischen Familie und Kita verbindliche Strukturen. Eine wertschätzende Kommunikationskultur und verlässliche Strukturen stellen sicher, dass Eltern umfassend und regelmäßig informiert sind. Dies wird zum Beispiel sichergestellt durch Tür- und Angel-Gespräche, Elternbriefe und Aushänge.

Die Familien werden aktiv in die Arbeit der Kita einbezogen. Sie haben die Möglichkeit, sich durch ihre gewählten Elternvertreter*innen an Prozessen konzeptionelle Fragen betreffend im Kitaausschuss einzubringen. Die Wahl von Elternvertretern für den Kreiskitaelternbeirat ist möglich.

Die Eltern werden in die Durchführung von Festen und anderen Aktivitäten einbezogen. Die Kompetenzen von Eltern werden für anfallende Arbeiten wie z. B. das Instandhalten der Außenanlagen genutzt. Ziel ist es, die Bindung der Eltern an die Einrichtung zu stärken.

Weitere Möglichkeiten der Beteiligung werden durch Team und Eltern gemeinsam entwickelt.

Unter Punkt 6 dieses Konzeptes wird das Beschwerdemanagement beschrieben.

4.8 Beziehung und Kommunikation - Übergänge gestalten

Die Pädagog*innen der Einrichtung legen großen Wert auf das Gelingen der Eingewöhnung, um jedes Kind Sicherheit und Unterstützung beim Übergang in diese neue Lebenssituation zu geben, damit sich ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pädagog*innen entwickeln kann.

Die Mitarbeitenden unterstützen die Kinder in ihrer Vorbereitung auf den Schulstart, indem wir mit ihnen die zukünftige Schulsituation eruieren. Dazu gehört der Schul- und Hortalltag ebenso wie das Verhalten auf dem Schulweg, die neue Rolle und die Vorfreude.

- Im Detail durch das Team zu erarbeiten –

4.9 Leben mit Unterschieden

Leitgedanke:

Unsere Kitas sind Lebens- und Lerngemeinschaften von Menschen mit allen Möglichkeiten von Verschiedenheit. Dabei denken wir an kulturelle, geschlechterbezogene, sprachliche, religiöse, ökonomische, soziale, ethnische, physische und psychische Unterschiede. Wir entwickeln in der Praxis eine Pädagogik, die den Raum öffnet für Individualität als Merkmal einer bereichernden Vielfalt. Dafür pflegen wir im Team eine zielorientierte und respektvolle Kommunikation.

Handlungsziel:

Alle Pädagog*innen und Kinder nehmen Unterschiede wahr und sind sich ihrer Vorurteile bewusst. Die Neugier und Freude der Kinder an der Vielfalt wird geweckt, erhalten und unterstützt. Dadurch eröffnet sich ein Erkenntnisgewinn für alle Beteiligten. Jedes Kind hat das Recht auf Entfaltung seiner Fähigkeiten und Stärken. Jedes Kind hat die Chance seine Absichten, Fähigkeiten und individuellen Möglichkeiten in Kindergemeinschaften zu leben und einzubringen.

Alle an der Förderung Beteiligten arbeiten eng zusammen und entwickeln gemeinsam Handlungsschritte. Dadurch ist die Multiperspektivität gewährleistet.

Maßnahmen:

- Die Pädagog*innen leben christliche Werte vor
- Schaffung von Raum für Begegnung mit allen möglichen Verschiedenheiten
- Der Tagesablauf wird partizipativ gestaltet
- Räume, Materialien und Umgebung gehören den Kindern, sind grundsätzlich zugänglich und können selbstständig genutzt werden. Sie sind so gestaltet, dass die Kinder die Verschiedenheiten ihrer Welt wiederfinden.

- Pädagog*innen bieten insbesondere den jüngsten Kindern Sicherheit und Schutz und kennen die spezifischen Spielbedürfnisse der unterschiedlichen Entwicklungsstufen. Auch für die Betreuung der Kinder mit erhöhtem Förderbedarf wird sich regelmäßig im Team ausgetauscht und mit den entsprechenden Fachkräften und den externen Fachdiensten des Landkreises eng zusammengearbeitet.
- Zum Team gehören zwei Fachkräfte, die zu Fragen der Integration und Inklusion besonders geschult sind (Facherzieher für Integration)

4.10 Leitungsverantwortung

Die Leiterin der Kindertagestätte trägt die Verantwortung, die Einrichtung im Sinne des Trägers zu führen. Dies geschieht unter Beachtung des aktuellen Qualitätshandbuches. Dazu gehören die Entwicklung und Umsetzung der Konzeption für die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder, die Teamentwicklung und eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Sie repräsentiert die Kita in der Öffentlichkeit. Die Leitung ist für die Einhaltung und Umsetzung der staatlichen und kirchlichen Gesetze, Verordnungen und Richtlinien für Kindertagesstätten verantwortlich. Sie ist Wirtschafts- und Kooperationspartner.

Sie wirkt hin auf einen wertschätzenden Umgang miteinander, berücksichtigt die besonderen Bedarfe der unterschiedlichen Personengruppen (Kinder, Eltern, Mitarbeitende) der Einrichtung und ermöglicht durch Ihren Leitungsstil Beteiligung und Mitgestaltung Aller.

4.11 Zusammenarbeit im Team

Das zukünftige Team zeichnet sich durch einen wertschätzenden Umgang miteinander aus. Jede/r hat das Recht, sich an der Planung und Organisation von Abläufen zu beteiligen. Dabei ist es uns besonders wichtig, ständig im Gespräch miteinander zu bleiben, um die Kollegialität untereinander zu stärken. Regelmäßige Teambesprechungen und jährliche Teamtage zu verschiedenen Themen tragen zum Gelingen der pädagogischen Arbeit bei.

Das Team ist verantwortlich für die Ausgestaltung der pädagogischen Konzeption und legt gemeinsam die Maßnahmen fest, die für die Erreichung der durch dieses Konzept und das Handbuch des Trägers definierten Ziele.

Hierzu gehört es, das eigene Handeln zu reflektieren und die Aktualität des Konzeptes dauerhaft zu überprüfen. Geeignete Instrumente hierfür sind die interne und externe Evaluation, die durch den Träger auch für Kitas in Brandenburg analog dem Berliner System auf der Grundlage des Qualitätshandbuchs verbindlich festgeschrieben ist.

Möglichkeiten der Partizipation für Mitarbeitende liegen demnach in

- der Fortschreibung des Konzeptes
- der Evaluation der Arbeit (intern und extern)
- Planung und Organisation der Abläufe
- Berücksichtigung der persönlichen Neigungen und Fähigkeiten bei der Personaleinsatzplanung
- Mitwirkung an der Planung der individuellen Fortbildungen sowie der Teamtage im Rahmen des Konzeptes für Fort- und Weiterbildung für Mitarbeitende des VEKS

4.12 Fortbildung

Alle Pädagog*innen haben eine Fachausbildung durchlaufen. Darüber hinaus nimmt jede Erzieher*in an Fort- und Weiterbildungen teil. Dazu gehören u.a. fachlich begleitete Reflexionsmöglichkeiten und Selbsterfahrung wie z.B. Supervision. Die Leitung unterstützt die persönliche und professionelle Weiterentwicklung aller Mitarbeitenden. Jährlich wird eine kitazentrierte Fortbildung für das Gesamtteam durchgeführt. Bei der Auswahl geeigneter Fort- und Weiterbildung wirken Kitaleitung und Mitarbeiter zusammen.

5 Organisation und besondere Formen der pädagogischen Arbeit

5.1 Tagesablauf

Erarbeitet das zukünftige Team

Uhrzeit/ Zeitraum	Tätigkeit

5.2 Interne Aktivitäten

Erarbeitet das zukünftige Team

5.3 Außenaktivitäten

Erarbeitet das zukünftige Team

6 Beschwerdemanagement

Konflikte gehören im Leben dazu. Überall dort wo Menschen zusammenleben oder zusammenarbeiten, treten auch Kontroversen auf. Ein offener und bewusster Umgang aller Fachkräfte mit Beschwerden und Kritik gehört zur professionellen Arbeit und ist unverzichtbarer Teil unserer Einrichtungskultur. Geäußerte Unzufriedenheit, Differenzen etc. werden als Beschwerden aufgefasst, wobei letztendlich der klagende entscheidet, ob seine Unmutsäußerung als Beschwerde aufgenommen und bearbeitet werden soll.

Die erfolgreiche Verständigung in einem Beschwerdefall gelingt umso besser, wenn die nachfolgenden fünf Phasen beachtet werden, unabhängig davon ob der Beschwerdeführer ein Kind oder ein Erwachsener ist:

- | | |
|----------------------------------|-------------------------------------|
| • Beschwerde annehmen | - anstelle von Abwehr oder Aufschub |
| • Verständnis zeigen und zuhören | - anstelle von Rechtfertigung |
| • sich zuständig erklären | - anstelle von Nichtzuständigkeit |
| • Lösungen suchen | - anstelle von Unveränderlichkeit |
| • Ergebnisse überprüfen | - anstelle von Nichtbeachtung |

6.1 Beschwerdemöglichkeiten und Beschwerdewege für Kinder

Kinder, die in der Lage sind, für Ihre Rechte einzutreten, Ungerechtigkeiten und Unwohlsein mitzuteilen, sind besser vor Gefährdungen geschützt.

Im Fokus des wirksamen Kinderschutzes stehen vorrangig Beschwerden, die das körperliche und seelische Befinden der Kinder beeinträchtigen. Kleinkinder äußern Unwohlsein nicht nur auf sprachlichem Wege. Insbesondere jüngere Kinder zeigen durch körperliche Signale, eindeutige Mimik und Gestik Unbehagen, Abneigung und Unwohlsein ebenso wie Freude und Zufriedenheit. Dies erfordert durch die pädagogischen Fachkräfte, dass diese ein besonderes Augenmerk auf nonverbale Signale der insbesondere sehr jungen Kinder legen. Die Fachkräfte als auch die Eltern sind gefordert, sensibel und feinfühlig auf die Äußerungen der Kinder zu achten.

Kinder, die Erwachsene Bezugspersonen erleben, die in einen echten Dialog mit Kindern eintreten, ihnen zuhören, sie ermutigen, ihre Bedürfnisse im Alltag zu äußern, diese wiederum ernst nehmen und dem kindlichen Handeln im Alltag Wertschätzung entgegenbringen, können sich als selbstwirksam erleben. Dieses Erleben von Selbstwirksamkeit und Wertschätzung ist Grundvoraussetzung dafür, dass Kinder auch Beschwerden vortragen. Neben der hierfür notwendigen pädagogischen Haltung der Fachkräfte, bedarf es geeignete Verfahren, die durch das Fachkräfteteam gemeinsam mit den Kindern und unter Beteiligung der Eltern entwickelt werden.

Es gibt den Kindern die Möglichkeit, über das altersgemäße Äußern von Kritik an der Weiterentwicklung der Qualität in der Kita mitzuwirken.

Die Kinder haben ein Recht auf Rückmeldung zu Ihrer Beschwerde. Dabei ist darauf zu achten, die Beschwerde im Team zu besprechen und dem Kind eine Rückmeldung über den Ausgang der Beschwerde zu geben.

6.2 Beschwerdemöglichkeiten und Beschwerdewege für Familien

Familien wollen mit ihren Beschwerden gehört und ernst genommen werden. Die Aufgabe der Mitarbeitenden ist es, in diesem Fall gut zuzuhören. Mit jeder offen vorgetragenen Beschwerde und Kritik erfahren wir von der Unzufriedenheit und den Erwartungen der Familien. Eine transparente und wertschätzende Beschwerdekultur lädt die Eltern ein, uns mit Offenheit zu begegnen und führt in der Regel zu mehr Zufriedenheit für alle Beteiligten.

Erster Ansprechpartner für Eltern und andere Erziehungsberechtigte sind die pädagogischen Fachkräfte der Kita. Dadurch können bereits viele Angelegenheiten geklärt werden.

Wenn dies nicht zu einem Ergebnis führt, kann

- Die Elternvertretung (bei Konflikten unter Eltern oder Eltern und Mitarbeitenden)
- Die Kitaleitung
- Der Kitaträger

einbezogen werden.

Die Beschwerdewege und Ansprechpersonen werden den Familien in geeigneter Form bekannt gemacht.

6.3 Beschwerdemanagements des Trägers

Den Umgang mit Beschwerden regelt das Qualitätshandbuch des Trägers. Beschwerden werden als Chance begriffen, Abläufe, Situationen und Standards zu überprüfen. Sind Beschwerden nicht innerhalb der Einrichtung zu lösen, so haben Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeiten, sich direkt an den Träger zu wenden. Ansprechpartnerin für Beschwerdeführerinnen so wie für Beschwerdeführer ist die Kita-Fachberatung. Beschwerden sind schriftlich einzureichen, z. B. per Mail. Sind Eltern nicht in der Lage, eine Beschwerde schriftlich einzureichen, kann diese mündlich vorgetragen werden. In der Regel werden Beschwerden über andere Personen bzw. deren Verhalten abgegeben. Liegt eine schriftliche Beschwerde vor, werden die beteiligten Personen aufgefordert, ebenfalls eine schriftliche Stellungnahme zu verfassen.



Das Verfahren wird allen Familien in geeigneter Form bekannt gemacht.

Für Beschwerden, die aus Sicht des Beschwerdeführers auf diesem Weg nicht abschließend und zufriedenstellend bearbeitet werden können, wird durch den Träger die Installation einer externen Beschwerdestelle vorbereitet.

7 Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept

Der Träger verfügt über ein Schutzkonzept vor Gewalt. Das Konzept beschreibt das trägerinterne Verfahren zum Umgang mit dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen, welches Informationen zu Kinderschutzthemen und Handlungsempfehlungen aufzeigt. Die pädagogischen Fachkräfte halten sich in ihrem Vorgehen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung an den Handlungsleitfaden und werden von der insoweit erfahrenen Fachkraft und der Fachberatung des Trägers unterstützt. *Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept der Kita ist das Schutzkonzept des Trägers.*

Für alle Mitarbeitenden in unseren Kindertagesstätten gilt:

Kinder schützen

Ich will die mir anvertrauten Kinder unabhängig ihres Geschlechts, ihrer Herkunft und Religion vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.

Mit Nähe und Distanz umgehen

Ich gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte auf die individuellen Grenzempfindungen von Kindern und verteidige sie.

Intimsphäre respektieren

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen.

Stellung beziehen

Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.

Grenzen wahrnehmen und akzeptieren

Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen der Kinder durch andere Kinder, Eltern, Kolleginnen und Kollegen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.

Abwertendes Verhalten abwehren

Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber Kindern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.

Transparenz herstellen

Ich vermeide Situationen, in denen ich mit Teilnehmenden unkontrolliert allein bin, und mache mein Verhalten gegenüber dem Team transparent.

Ansprechpartnerin:

Ich bin darüber informiert, an welche berufliche Mitarbeitende ich mich im Konfliktfall wenden kann. Unsere Ansprechpartnerin ist Petra Reh, die Präventionsbeauftragte und „insoweit erfahrene Fachkraft“ (ISEF).

7.1 Schlüsselsituationen und einrichtungsbezogene Risikofaktoren

Das Kitateam hat ausgehend von dem Verhaltenskodex eine Verhaltensampel erarbeitet. Diese gibt einen klaren Rahmen vor und schafft Orientierung. Sie dient als Hilfe innerhalb der alltäglichen pädagogischen Praxis.

Insbesondere sogenannte Schlüsselsituationen und einrichtungsbezogene Risikofaktoren werden nachfolgend in den Blick genommen und deren Gestaltung beschrieben:

Essensituationen:

- Mahlzeiten finden in ruhiger Atmosphäre statt, mit genügend Zeit und Raum für Tischgespräche und einem gemeinsamen Anfang. Dabei wird für eine ansprechende Umgebung und Tischdekoration gesorgt. Die Mahlzeiten werden als Lustgewinn erlebt.
- Die Kinder erhalten die Chance, ein gesundes Essverhalten zu entwickeln.
- Gemeinsame Mahlzeiten sind alltagsintegrierte Sprachbildung
- Die Pädagog*innen sind reflektiert in ihrer Haltung zum Thema Essen. Wir geben den Kindern Raum, ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Hierzu wird in ausreichender Anzahl Geschirr und Besteck angeboten und den Kindern die Möglichkeit der Auswahl eröffnet.
- Den jüngsten Kindern soll ein Genießen der Mahlzeiten mit allen Sinnen ermöglicht werden.
- Nach dem gemeinsamen Beginn nehmen und portionieren sich die Kinder ihr Essen selbst und entscheiden was sie essen wollen. Kein Kind muss kosten. Kein Kind muss aufessen. Nachtisch wird immer unabhängig vom Aufessen angeboten.
- Ein individuelles Beenden der Mahlzeiten wird ermöglicht.

Schlaf- und Ruhesituationen

- Individuelle Ruhe- und Schlafbedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Dafür gibt es Zeitphasen im Tagesablauf. Eine ansprechende Ruhezone ist vorhanden.
- Ansprechend gestaltete Ruhezeiten geben den Kindern ganztägig die Möglichkeit zu selbstbestimmtem und bedürfnisorientiertem Rückzug.
- Nach dem Mittagessen haben Kinder die Möglichkeit zu entscheiden, ob sie sich ausruhen oder schlafen möchten. Hierfür werden Räume bereitgehalten, die mit entsprechender Ausstattung und leicht abgedunkelt dazu einladen, sich auszuruhen oder zu schlafen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit dem individuellen Spielbedürfnis im Innen- und Außenbereich der Kita nachzugehen.

- Kein Kind muss sich ausruhen oder schlafen und darf jederzeit seine selbstgewählte Ruhezeit wieder beenden.
- Die Pädagogen begleiten die Kinder, nehmen die Bedürfnisse, Äußerungen und Signale der Kinder feinfühlig wahr und reagieren entsprechend darauf.

Körperpflege und Sexualpädagogik

- Die Waschräume sind kindgerecht ausgestattet.
- Die Sauberkeitsentwicklung eines Kindes wird von seiner Bindungsperson vertrauensvoll begleitet.
- Die Kinder entscheiden selbst über den Zeitpunkt ihres Toilettenganges.
- In der Einrichtung werden Rituale der alltäglichen Körperpflege (Händewaschen, Zähneputzen, bei Bedarf duschen oder waschen, saubere Kleidung) mit den Kindern gelebt. Die Mitarbeiter*innen unterstützen das Kind beim selbständigen und sachgemäßen Umgang mit den Utensilien und ermuntern es zu den täglichen Ritualen.
- Wickelsituationen werden nur durch pädagogisches Personal (keine Praktikanten, MAE-Kräfte oder nichtpädagogische Mitarbeiter) wahrgenommen. Dabei wird die Intimsphäre des Kindes gewahrt. Die kindliche Selbstbestimmung wird ernstgenommen, indem das Kind sowohl darüber entscheidet, wann, wo, wie und durch wen die Windel gewechselt wird oder wer Assistenzhandlungen übernimmt. Das Einverständnis des Kindes wird durch Nachfrage eingeholt.
- Die Pädagog*innen sind sich bewusst, dass Kinder nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und Sexualität unterscheiden. Sie sind sich des Einflusses ihrer eigenen Haltung bewusst und reagieren reflektiert. Dem Bedürfnis nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen wird entsprochen. Seine Gefühle werden wahrgenommen und berücksichtigt. Die kindliche Neugierde wird sensibel begleitet. Zum Erleben des Körpers mit allen Sinnen und zur Schaffung von Wohlgefühl gibt es Möglichkeiten zum selbstbestimmten Kuscheln und Schmusen.

Räumliche und strukturelle Risiken

- Die Pädagogen haben klare Absprachen zur Führung einer angemessenen Aufsicht, im Außengelände sind immer mindestens zwei Mitarbeiter präsent. Die Absprachen werden täglich miteinander überprüft und bei Bedarf den aktuellen Gegebenheiten angepasst.
- Strukturellen Gefährdungen wird durch festgelegte Maßnahmen begegnet (z.B. Zusammenlegung von Bereichen, Reduzierung von Leitungsstunden, um die pädagogische Arbeit in den Bereichen zu unterstützen...). Grundsatz bei strukturellen Anpassungen ist, dass sich diese in erster Linie auf der Handlungsebene der Fachkräfte vollzieht, um den Kindern größtmögliche Kontinuität in der Gestaltung des Alltags zu ermöglichen)

7.2 Kitainterne Verhaltensampel

Grün kennzeichnet Verhaltensweisen gegenüber Kindern, die wir pädagogisch richtig und für die Entwicklung der Kinder als förderlich beurteilen.

- Freundlichkeit
- Trösten
- Motivieren
- Kinderwünsche/Bedürfnisse wahrnehmen
- Kompromissbereitschaft
- Augenhöhe
- Konsequentes Handeln
- Sich entschuldigen können
- Ehrlichkeit
- Verständnisvoll sein
- Authentisch
- Pädagogisches Wegschauen
- Reflexion
- Positive Grundhaltung/ positives Menschenbild
- Gewaltfreie Kommunikation und aktives Zuhören
- Sprachliches Vorbild sein
- Verlässliche Strukturen
- Faire, nachvollziehbares Verhalten, sich den Kindern vorhersagbar machen
- Ressourcenorientiertes Handeln

- Den kindlichen Gefühlen Raum geben:
 - Es gibt keine schlechten Gefühle
 - Gefühle benennen
 - Die Kinder mit ihren Gefühlen wahrnehmen und begleiten, wenn sie es brauchen
- Flexibilität in den angebotenen Themen und Angeboten, die Themen der Kinder aufgreifen.
- Regelkonformes und verständnisvolles Handeln
- Die Grenzen von Nähe und Distanz wahrnehmen und einhalten
- Empathisches und wertschätzendes Verhalten
- Professionalität
- Authentisch und Transparent sein
- Die Kinder teilhaben lassen
- Transparentes Beschwerdemanagement
 - („Tag der offenen Tür“ im Büro, mit der Leitung, für die Themen der Kinder)
- Inklusives Handeln
 - Angebote die dem Interesse und dem Entwicklungsstand angemessen sind.
 - Kinder bringen sich aktiv in den Alltag ein und nehmen auf ihr Spielen und Lernen Einfluss

Gelb markiert sind Verhaltensweisen, die wir für die kindliche Entwicklung als nicht förderlich bewerten. Dieses Verhalten ist kritisch, kann im Alltag passieren und muss unbedingt reflektiert werden.

- Festhalten und Isolieren zum Schutz oder zur Beruhigung
- Unsicheres Handeln
- Laut werden
- Nicht ausreden lassen
- Wickeln, obwohl das Kind „NEIN“ sagt
- Regeländerungen (zum Wohle des Kindes)
- Unklare Regeln
- Regeln werden von den Erwachsenen nicht eingehalten
- Nicht ausreden lassen
- Verabredungen nicht einhalten

Rot markierte Verhaltensweisen, die wir für pädagogisch falsch halten und nicht dulden. Neben massiven Grenzüberschreitungen gehört hierzu auch ein Verhalten, das teilweise strafrechtlich relevant ist.

- Sexueller Missbrauch (Missachtung der Intimsphäre und der sexuelle Selbstbestimmung)
- Demütigungen jeglicher Art
- Diskriminierung / sozialer Ausschluss
- Rassismus
- Machtmissbrauch
- Ausübung oder Akzeptanz von Mobbing
- körperliche Gewalt wie z. B. Schlagen, grobes Anfassen
- psychische Gewalt: Lächerlich machen/ Bloßstellung und Demütigungen
- Stigmatisierungen
- Angst machen und Drohen
- Sozialer Ausschluss/ Isolation
- Negativ über das Kind und seine Familie reden
- Beschimpfungen und Beleidigungen
- Ignorieren / nicht beachten /bewusstes wegschauen
- Zwang
- Adultismus
- Zum Schlafen nötigen
- Aufessen oder probieren müssen
- „Dafür bist du noch zu klein“
- „Das verstehst du noch nicht.“
- „Du machst das, weil ich das so sage“
- „Das hat noch niemandem geschadet
- Kinder einfach hoch- oder auf den Schoß nehmen.
- Keine Verniedlichungen oder Kosenamen
- Die Kinder werden nicht geküsst
- Keine Bewusste Aufsichtspflichtverletzung

8 Melde- und Dokumentationspflichten gem. § 47 SGB VIII

8.1 Meldepflichten

Gem. § 47 Abs 1 Nr. 2 hat die Kita „Ereignisse oder Entwicklungen, die geeignet sind, das Wohl der Kinder und Jugendlichen zu beeinträchtigen“ unmittelbar dem Träger anzuzeigen. Hierfür werden die Meldebögen des MBSJ verwendet.

Der Träger veranlasst daraufhin

1. Eine sofortige kitainterne Bearbeitung der Meldung
2. Die Abstellung des Ereignisses oder der Entwicklung
3. Eine Meldung an das MBSJ

Alle Meldungen gem. § 47 (1) SGB VIII werden durch die vom Träger hiermit beauftragten Mitarbeiter eigenverantwortlich umgesetzt.

8.2 Dokumentationspflichten und Aktenführung

Unterlagen	Aufbewahrung/ Dokumentation	Bemerkung
Konzeptionen der Einrichtung gem. § 45 SGB VIII	Kita, Träger	Erstellung durch Kita-Ausschuss, Aufbewahrung durch Kitaleitung und Träger
Konzept zum Schutz vor Gewalt	Kita, Träger	
Nachweise der Qualifizierung der päd. Kräfte	Träger	
Raumkonzept	Träger	Teil der päd. Konzeptionen
Bauliche Unterlagen, Grundrisse sowie Instandhaltung	Träger	
Entsprechende Unterweisung des Personals	Kita	
regelmäßige Prüfung z.B. ortsveränderlicher Geräte, TÜV, Außenspielgeräte, etc.	Träger	
Begehung in den gesetzlich vorgegebenen Abständen durch die anderen aufsichtsführenden Ämter (Niederschriften)	Träger, Kita	Niederschriften durch externe Dienstleister
Dienstpläne inkl. Arbeitszeitnachweise (letzten 5 Jahre)	Kita	durch die Kitaleitungen werden Dienstpläne geführt, Meldungen erfolgen an den Träger
Pädagogische Dokumentationen	Kita	
Belegungsdocumentation (letzten 5 Jahre)	Träger	
Dokumentation von Vorkommnissen jeglicher Art (letzten 5 Jahre)	Kita, Träger	Die Dokumentation durch die Kita und Meldung an den Träger zwecks Versicherung Aufbewahrung und Meldung gem. § 47 SGB VIII etc.
mehrfährige Rentabilitätsrechnungen für den Betrieb der Einrichtung	Träger	
Unterhaltung der Einrichtung, Anschaffungen	Träger	

Die Aktenführung erfolgt auf der Grundlage der geltenden Datenschutzbestimmungen und des Datenschutzkonzeptes des VEKS.

Eine Einsichtnahme in die Unterlagen kann jederzeit beim Träger erfolgen.

9 Qualitätsentwicklung- und Qualitätssicherung

Die Kindertagesstätten des VEKS haben mit Unterstützung des Trägers seit Oktober 2003 einen Qualitätsentwicklungsprozess begonnen. Die dabei entwickelten Standards sind in dem Handbuch zum Qualitätsmanagement des VEKS zusammengefasst, welches für alle sich im Verband befindlichen Einrichtungen verbindlich ist.

Entsprechend evaluieren die Kitas die Qualität ihrer Arbeit intern und werden regelmäßig extern durch den Qualitätsbeauftragten evaluiert.

Die Konzeption wird kontinuierlich überarbeitet und im Kitaausschuss beschlossen.

Stand: 2023/02